

Konjunktur regional

Zur Wirtschaftslage in Bremen im II. Quartal 2007

Auch das II. Quartal 2007 stand für die bremische Wirtschaft ganz im Zeichen des konjunkturellen Aufwinds . Den Ergebnissen der Handelskammerumfrage zufolge wiesen, wie bereits in dem vorangegangenen Quartal, die Dienstleister, und hier insbesondere die Verkehrs- und Logistikunternehmen sowie das Gastgewerbe und die Kreditwirtschaft, eine überdurchschnittlich positive Entwicklung auf. Aber auch die Vorleistungs- und die Investitionsgüterhersteller sahen sich trotz des anziehenden Eurokurses mehrheitlich von einer Konjunkturwooge getragen. Weniger euphorisch bis enttäuscht klingen hingegen die Urteile aus dem Bau- und dem Ernährungsgewerbe.

Unter dem Strich legte das Bruttoinlandsprodukt in Bremen in realer Rechnung in der ersten Jahreshälfte um 3% zu. Das entsprach weitestgehend dem aggregierten Zuwachs auf Bundesebene (+2,9 %). Die positiven Impulse aus dieser Entwicklung sorgten für eine weitere Entlastung des Bremer Arbeitsmarktes. Die zurückgehende Arbeitslosigkeit bei im Trend wachsendem Beschäftigungsangebot gibt dabei einen Eindruck von dem im Zeitablauf zunehmenden Sogeffekt auf den Arbeitsmarkt. Der starke Anstieg der Auftragseingänge in der Industrie deutet darauf hin, dass sich dieser Trend in den nächsten Monaten noch weiter fortsetzen könnte.

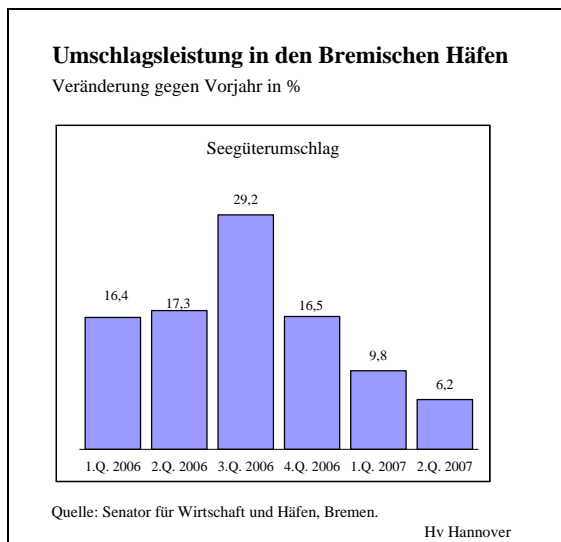
¹ Die amtliche Statistik ist umgestellt worden. Statt von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten wird nun über die Verhältnisse in Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten berichtet. Das bedeutet, dass ein nennenswerter Teil der Unternehmen in der neu abgegrenzten Statistik nicht mehr zum Berichtskreis gehört. Daraus folgt zum einen ein Niveausprung (zum Beispiel bei den Umsätzen), zum anderen aber wohl auch eine strukturelle Verschiebung in den Ergebnissen, wenn nämlich die ausgeschiedenen Unternehmen besonders erfolgreich oder besonders problembehaftet waren. Stärker als früher liegen diesem Bericht daher neben den Daten des Statistischen Landesamtes Bremen bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit Umfrageergebnisse der Handelskammer Bremen sowie weiterer Institutionen zugrunde.

² In der amtlichen Statistik liegen die Daten zu den Auftragseingängen des Verarbeitenden Gewerbes in der neuen Abgrenzung mit dem neuen Basisjahr 2006 vor. Für eine detaillierte Betrachtung dieser Zahlen scheint die vorliegende Datenbasis aufgrund der Bremen typischen hohen Volatilität der Indexwerte noch zu schmal. Auf eine weitere Kommentierung wird daher (noch) verzichtet.

Zu den Details:

Die Häfen weiter auf Rekordkurs, ...

In der Entwicklung der Bremischen Häfen spiegeln sich unter anderem zwei große Trends aus dem Bereich Verkehr und Logistik wider. Zum einen die zunehmende Globalisierung, die über eine stärkere Vernetzung der Volkswirtschaften zu intensiverem Warenaustausch zwischen den Ländern führt, und zum anderen die hohe Bedeutung der Auslandsnachfrage für das Wirtschaftswachstum. So kann es nicht verwundern, dass die Bremischen Häfen bereits seit geraumer Zeit von Umschlagsrekord zu Umschlagsrekord eilen.



In den Monaten April bis Juni übertraf der *Seegüterumschlag* mit fast 17 1/2 Mio t den Vorquartalswert um rund 0,9 Mio t bzw. gut 5 %. Im für die Beurteilung des Entwicklungstrends sehr wichtigen Vorjahresvergleich resultierte daraus eine Wachstumsrate von 6,2 %. Die Expansion fiel damit im Berichtszeitraum etwas

geringer aus als im Vorquartal, in dem noch ein Anstieg von knapp 10 % gegenüber dem Vorjahr verzeichnet werden konnte.

Über das gesamte erste Halbjahr gesehen war die Umschlagsleistung damit natürlich weiter auf Rekordkurs. Mit knapp 34 Mio t übertraf die Umschlagsleistung ihr Vorjahresniveau und damit den Stand aus dem letzten Rekordjahr um 2,5 Mio t bzw. rund 8 %.

... der Abbau der Industriebeschäftigung vor dem Ende, ...

Die Beschäftigung in der Industrie Bremens ist fast schon traditionell im Trend abwärts gerichtet. Die Veränderungsdaten haben sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres jedoch beständig vermindert (von -4,2 % im Januar auf -1,9 % im Juni). Bezieht man die ebenfalls bereits vorliegenden Zahlen für die Monate Juli und August in diese Betrachtung mit ein, dann nähert sich die „Abbaurrate“ zum aktuellen Rand sogar der Nulllinie (-0,6 %). Das könnte ein deutlicher Effekt der wachsenden Bremer Wirtschaft sein, der sich anschickt, den lang anhaltenden Trend nun doch zu brechen.

Diese eindimensionale Sichtweise verstellt aber möglicherweise etwas den Blick auf die tatsächlichen Verhältnisse. Unklar ist nämlich, ob und inwieweit die Nachfrage in der bremischen Industrie durch vermehrten Einsatz von Leiharbeit bewältigt wurde und wird.

Für die Unternehmen hat ein derartiges Vorgehen den Vorteil, dass Arbeitskräfte

weitgehend zeitgerecht bestellt und vor allem auch wieder abbestellt werden können. Das Beschäftigungsrisiko liegt somit beim Anbieter der Arbeitskräfte, einem Dienstleister. Dort werden diese Arbeitnehmer auch statistisch erfasst. Die Statistik der Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes reflektiert dann im Hinblick auf die mit der Leistungserstellung in den Betrieben befassten Personen nur ein mehr oder weniger verzerrtes Bild, weil sich zum Beispiel eine konjunkturbedingte Mehrnachfrage gar nicht mehr in einer Anpassung der Stammebelegschaft (nach oben) niederschlägt. Es werden zusätzliche Leiharbeiter geordert.

Für den hier gemessenen verlangsamten Abbau der Zahl der Industriebeschäftigten könnte dies bedeuten, dass dieser den positiven Einfluss des konjunkturellen Aufschwungs auf den Faktor Arbeit in der Industrie Bremens sogar noch zu gering ausweist.

...und der Arbeitsmarkt im Aufwind.

In dieses Bild passt die weitere Verbesserung der Situation am bremischen Arbeitsmarkt. So ging die *Zahl der Arbeitslosen* von knapp 43 500 Personen um 1 500 auf rund 42 000 Personen im Durchschnitt der Monate April bis Juni 2007 zurück. Das Vorjahresniveau wurde damit um beachtliche 15 % unterschritten.

Zu den Gründen für diese deutliche Verbesserung zählten zum einen saisonale Gründe. Zum anderen wirkten aber auch verstärkt konjunkturelle Gründe auf einen

Abbau der Arbeitslosigkeit hin. Die *Arbeitslosenquote*, die in den ersten drei Monaten im Durchschnitt noch bei 14,7 % gelegen hatte, nahm in der Folgezeit um fünf Zehntel auf 14,2 % ab. Das ist zwar immer noch sehr hoch. Dieser Wert ist aber das Resultat eines relativ beständigen Abbauprozesses. Das unterstreichen die Veränderungen in der zweiten Jahreshälfte, die zum Teil ebenfalls bereits vorliegen. Danach hat sich dieser Prozess nämlich fortgesetzt und schließlich dazu geführt, dass die Arbeitslosenquote am aktuellen Rand bis auf 13,3 % (Oktober 2007) nachgab.

Auf der anderen Seite spiegelt sich die zunehmende Wirtschaftstätigkeit zum Beispiel in der Entwicklung der Zahl der *offenen Stellen* wider. Auch wenn in der hier verwandten amtlichen Statistik ebenfalls sehr kurzfristige Arbeitsverhältnisse (Abarbeitung von Leistungsspitzen, Einzelprojekten etc.) enthalten sind, so lässt sich aus den sehr hohen Veränderungsraten doch auch auf eine spürbare konjunkturelle Ausdehnung des Arbeitsangebotes schließen.

Für diese Annahme sprechen übrigens auch die Informationen zur Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Nach den hochgerechneten Ergebnissen stieg ihre Zahl gegenüber dem Vorjahr im Durchschnitt der Berichtsmonate um rund 2 $\frac{3}{4}$ %, und damit etwas schneller als in Westdeutschland insgesamt (gut 2 %).

■

Deutsche Bundesbank - Hauptverwaltung Hannover
Stab des Präsidenten

Tel.: 0511 3033-0; Fax: ...-2260; E-Mail: hv-hannover@bundesbank.de

Bearbeiter: Dr. Michael Kopp, Tel.: ... -2186; michael.kopp@bundesbank.de